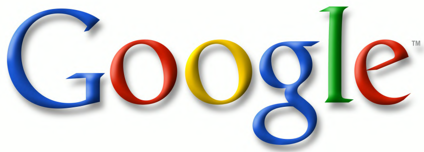
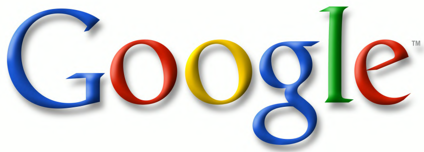
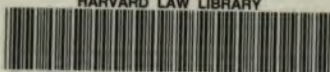

Google


Google



PESCATORE

Geminianus und die sigle G.

1896





GEMINIANUS UND DIE SIGLE G.

C

SEPARATABDRUCK

(432)

AUS DEN

BEITRÄGEN ZUR MITTELALTERLICHEN RECHTSGESCHICHTE

HEFT 4:

Kritische Studien auf dem Gebiete der civilistischen Litterärgeschichte des Mittelalters.

Von

Dr. Gustav Pescatore

Ordentlichem Professor der Rechte an der Universität Greifswald.



Greifswald.
Kommissionsverlag von Julius Abel.
1896.

SEPARATABDRUCK

AUS DEN

BEITRÄGEN ZUR MITTELALTERLICHEN RECHTSGESCHICHTE

HEFT 4:

Kritische Studien auf dem Gebiete der civilistischen Litterärgeschichte des Mittelalters.

Von

Dr. Gustav Pescatore

Ordentlichem Professor der Rechte an der Universität Greifswald.



XI. Geminianus und die Sigle G.

In eine eingehendere Polemik muss ich mich mit Fitting bezüglich der Sigle G. und einiger damit

FoRTX
P

zusammenhängenden Punkte einlassen. Fitting hat mir in dieser Hinsicht einen Irrthum vorgeworfen (Questiones S. 45), Andere, z. B. Esmein (a. a. O. S. 35) haben sich seinen Ausführungen wenigstens in gewissem Umfange angeschlossen, und somit sehe ich mich genöthigt, meine Auffassung ausführlich zu begründen.

Savigny (IV. S. 31 und 65) und ich (Glossen des Irnerius S. 89 fg.) haben die Sigle G. auf den Irnerius (Guarnerius, Garnerius) bezogen. Fitting (Zeitschrift der Savigny-Stift. für Rechtsgesch. Rom. Abth. VII, 2 S. 60 fgg. — Vgl. ebendas. VII. S. 276 fg. —; Die Anfänge der Rechtsschule zu Bologna S. 66 fg.; Questiones S. 20 fg. und 45 fgg.) und Chiappelli (Lo studio bolognese S. 70 fg.) vindiciren sie dem Geminianus.

Mit diesem hat es folgende Bewandtniss. Unter den Glossen der Kölner Institutionenhandschrift findet sich eine etwa um die Mitte des XII. Jahrhunderts geschriebene (Fitting, Die Institutionenglossen des Gualcausus S. 7 fg. 15 und 24), welche diesen früher unbekannten Juristen erwähnt:

> 'Dicente Geminiano, quando mandatum certis finibus concluditur, tunc nullus mandati fines excedere debet.'
>
> Vgl. Conrat, Archivio giuridico XXXIV. S. 105 fgg. Nr. 108; Fitting, Die Institutionenglossen des Gualcausus S. 110 Nr. 134.

Fitting findet in dieser Glosse eine ihrer Zeit viel gebrauchte Sammlung von Rechtsregeln citirt, welche uns bruchstückweise als capp. 2 und 3 des

ersten Anhanges zu den Exceptiones legum Romanorum des Petrus (vgl. Fitting, Juristische Schriften der früheren MA. S. 152) überliefert worden sei, und sieht dem entsprechend den Geminianus als den Verfasser dieser Sammlung an.

Derselbe Geminianus sollte dann weiter nach Fitting der Verfasser einer Schrift De natura actionum gewesen sein. (Herausgegeben von Fitting, Juristische Schriften des früheren MA. S. 117 fgg.)

Auf diese Schrift bezog Fitting die von Savigny (IV. S. 64) mitgetheilte Glosse zu Ioannis Bassiani Arbor actionum:

> 'Primo tractauit de natura actionum G. Postea Henri⁹. Postea P. Quarto dilucide Io.'

Gegen diese Fitting'schen Annahmen haben sich erklärt: Conrat, Geschichte der Quellen und Literatur des Römischen Rechts im früheren MA. I. S. 340 Anm. 2, S. 617 Anm. 3; Flach, Études critiques sur l' histoire du droit romain au moyen âge S. 24 fgg. und 32 fgg.; Patetta a. a. O. S. 58 fgg. und 84 fgg.; Pescatore, Die Glossen des Irnerius S. 26 und 112.

Endlich sieht Fitting in Geminianus auch den Verfasser einer Anzahl von Glossen, welche in den Handschriften mit der Sigle G. bezeichnet sind, und welche von Savigny und mir dem Irnerius zugeschrieben werden.

Früher nahm nun Fitting an, dass dieser Geminianus der Rechtsschule von Ravenna angehört habe. Jetzt dagegen glaubt er jene vermeintliche Regelsammlung in den von ihm dem Irnerius

zugeschriebenen Questiones benutzt zu finden, und dem entsprechend sieht er nunmehr in dem Geminianus einen Juristen der Römischen Rechtsschule, und zwar den Lehrer des Irnerius.

Ausserdem hat Fitting auch noch in einer anderen Beziehung seine frühere Auffassung geändert. Er erklärt den früher dem Geminianus zugeschriebenen Traktat De natura actionum jetzt für ein Werk des Irnerius, demnach liegt für ihn auch kein Grund mehr vor, die Sigle G. in der oben mitgetheilten Glosse zu Ioannis Bassiani Arbor actionum auf den Geminianus zu beziehen, und so gesteht er nunmehr wenigstens zu, dass man in den späteren Zeiten des Mittelalters diese Sigle, ebenso wie in der Gegenwart — wenn auch nur aus Missverständniss — auf den Irnerius bezogen habe. Sonach bleiben für den Geminianus nur noch jene vermeintliche Regelsammlung und die mit der Sigle G. unterzeichneten Glossen übrig.

Ich muss mich auch diesen neuesten Ausführungen Fitting's gegenüber durchaus ablehnend verhalten. Gerade die ältere Zeit — das XII. und frühere XIII. Jahrhundert — gebraucht die Sigle G., und zwar promiscue mit der Sigle y., wenn auch seltner als diese, zur Bezeichnung des Irnerius. Erst die spätere Zeit verwendet die Sigle G. zur Bezeichnung anderer Juristen, so namentlich des Wilhelmus de Cabriano, welcher in der früheren Zeit konstant mit der Sigle W. bezeichnet wird. Vgl. oben S. 60 und meine Glossen des Irnerius S. 40 und ebendas. Anm. 3.

Savigny führt den Beweis, dass die Sigle G. den Irnerius bezeichne, hauptsächlich dadurch, dass in Ms. Par. 4534 fol. 194b. ad L. 31 C. de donat. 8, 53 dieselbe Glosse zweimal, das eine Mal mit der Sigle G., das andere Mal von einer etwas jüngeren Hand mit der Sigle y. eingetragen sei. Übrigens steht in der Handschrift der jüngere Eintrag hier räumlich vor dem älteren:

y ¶ donatio consistit ex uoluntate cum obseruatione documentorum.

G. donatio consistit ex uoluntate cum obseruatione documentorum.

Dass damit der hier in Frage stehende Beweis noch nicht erbracht ist, liegt auf der Hand. Anderenfalls wäre es leicht, die Identität sämmtlicher Glossatoren nachzuweisen, so beispielsweise die des Bulgarus und Iacobus. Die von mir (Glossen des Irnerius S. 65) aus Mss. Monac. 22 und Berol. 275 — vgl. auch Ms. Veron. 180 fol. 55b, anonym — mitgetheilte metrische Glosse: „In sacris positis donatio facta parentis &c.", welche ich damals auf Grund der in Ms. Berol. 275 überlieferten Sigle J. dem Irnerius zugeschrieben hatte, kehrt in Ms. Par. 4519 fol. 59b mit der Sigle B. (Bulgarus) und in Ms. 4536 fol. 54b mit der Sigle Jac. (Iacobus) wieder.

Fitting will nun aber den oben erwähnten Thatbestand auch als ein Argument gegen die Savigny'sche Annahme verwerthen. Er wirft die Frage auf, wie man zu dem zweiten Eintrage habe kommen sollen, wenn auch die dem ersten beigesetzte Sigle den Irnerius bedeute. Dagegen, meint er,

erkläre sich Alles sehr natürlich unter der Voraussetzung, dass die Sigle G. nicht auf den Irnerius gegangen sei; denn dann habe durch den zweiten Eintrag der Glosse mit seiner Sigle angedeutet werden sollen, dass er wörtlich dieselbe Erklärung gebe, wie der von ihm verschiedene G.[1])

Diese Argumentation beweist für mich nur, dass Fitting bis dahin wenig in Handschriften mit vorakkursichen Glossen gearbeitet hat. Er übersieht einen wesentlichen Punkt, nämlich den, dass doppeltes, ja dreifaches Vorkommen derselben Glosse in derselben Handschrift keine Erscheinung ist, welche einer besonderen Erklärung bedarf. Fast jede von verschiedenen Händen reichhaltiger mit vorakkursischen Glossen ausgestattete Handschrift bietet zahlreiche Beispiele von mehrfach geschriebenen Glossen. Vielfach finden sich sogar durchgehende Glossenmassen eingetragen, welche zu einem bedeutenden Theile identische Glossen aufweisen. Als nach dieser Richtung hin

---

[1]) Ähnliche unhaltbare Erwägungen finden sich auch bei Chiappelli (Lo studio bolognese S. 71), welcher ausserdem noch folgendes, mir unverständliche Argument vorführt: 'Il nome Guarnerio poteva dar luogo alla sigla W. ma non mai alla sigla G.' Abgesehen davon, dass sich neben der Namensform 'Guarnerius' auch die 'Garnerius findet, vermag ich keinen Grund einzusehen, warum man den Namen 'Guarnerius' nicht auf den Anfangsbuchstaben G. sollte haben abkürzen können. Ist doch auch Wilhelmus de Cabriano, der in alter Zeit konstant mit der Sigle W. bezeichnet wird, von den Späteren 'Guilelmus' geschrieben und auf G. abgekürzt worden.

besonders instruktive Beispiele möchte ich Ms. Monac. 22 (Codex) und Ms. Bambg. D. I. 9 (Digestum nouum) nennen.

Man könnte nun meinen, dass der jüngere Eintrag um deswillen gemacht sei, weil er sich von dem älteren irgend wie vortheilhaft unterschiede, allein eine genauere Prüfung ergiebt, dass diese Unterstellung schlechthin nicht zutrifft. Vielfach bietet die ältere Hand da einen brauchbaren Text, wo die jüngere sinnlose, bis zur Unkenntlichkeit entstellte Lesarten aufweist. Warum ist nun hier der zweite Eintrag geschehen? M. E. bleibt nur die eine Erklärung übrig, dass der spätere Schreiber völlig stumpfsinnig die in seiner Vorlage stehenden Glossen nachgemalt hat, ohne sich im mindesten darum zu kümmern, was sich an Glossen in der Handschrift bereits vorfand.

Dieses stumpfsinnige Vorgehen der Schreiber ist nun nach meinen Erfahrungen durchaus die Regel, namentlich hat es auch in Ms. Monac. 22 der Schreiber der Glossenmasse II. gegenüber der Glossenmasse I. beobachtet. Als seltene Ausnahme erscheint das Vorgehen eines Schreibers der Glossenmasse III. (Apparat des Azo) in dieser Handschrift. Derselbe hat, um Raum für seinen Eintrag zu gewinnen, im Allgemeinen die älteren Glossen in der rücksichtslosesten Weise wegradirt, diejenigen älteren Glossen aber, welche in dem Apparate des Azo wiederkehren, geschont und nach seiner Vorlage sorgfältig korrigirt. Vgl. meine Glossen des Irnerius S. 11.

Weiter führt nun Fitting aus, habe es auch darum alle Wahrscheinlichkeit gegen sich, dass Irnerius mit der Sigle G. gemeint sei, weil am Ende der Gl. 'Non sit' ad L. 1 C. de usuris 4, 32 die Sigle G., am Anfange der folgenden Glosse 'Optimo iure' dagegen die Sigle Ir. stehe. Es sei doch wohl nicht anzunehmen, dass Accursius an zwei so unmittelbar benachbarten Stellen denselben Irnerius mit zwei verschiedenen Siglen bezeichnet haben sollte.

Auch dieses Argument erscheint als ein schlechthin verfehltes. Zunächst sind gedruckte Ausgaben der Glossa ordinaria kein Material von der Zuverlässigkeit, welche erforderlich ist, um Fragen der hier vorliegenden Art zum definitiven Austrage zu bringen. Für mich steht das Eine fest, dass Accursius die Siglen nicht so gesetzt hat, wie sie uns heute in den gedruckten Ausgaben der Glossa ordinaria entgegentreten. Vgl. Abschnitt XII.

Fitting giebt nicht an, welche Ausgabe er benutzt hat. Wie er liest in der Gl. 'Non sit' die Jenson'sche Ausgabe s. l. et a. (Venet. 1476/77), ebenso die Fradin'sche von 1519 und die Ausgabe Lugduni 1569. Die von mir eingesehenen Handschriften dagegen weisen durchweg andere Lesarten auf. Ms. Par. 4523 liest: az. (Azo), die Berliner Handschriften Nr. 20, 21, 236 und 409 lesen übereinstimmend h. (Hugolinus).

In der Gl. 'Optimo iure' andererseits scheint in der That Irnerius gemeint zu sein. Jenson, Fradin 1519, und Lugd. 1569 lesen hier Ir., Mss. Par.

4523, Berol. 21, 236 und 409 lesen: y. und nur Ms. Berol. 20 liest: p. Über die Verwechselungen von p. und y. vgl. oben S. 56 und Abschnitt XII.

Sodann wäre Fitting gegenüber hervorzuheben, dass in den gedruckten Ausgaben der Glossa ordinaria — soweit nicht etwa ein Irrthum, Druckfehler u. dergl. untergelaufen ist — G. nicht den Irnerius, sondern den Guilelmus de Cabriano bedeutet.

Drittens endlich hat man, solange man die Siglen G. (Guar., Gar.) und y. promiscue zur Bezeichnung des Irnerius verwendete, auch nicht den mindesten Anstoss daran genommen, eventuell beide Bezeichnungen unmittelbar neben einander in ein und derselben Glosse zu verwenden. Fitting's gegentheiliger Annahme fehlt es an jeglicher realen Grundlage, für mich läuft dieselbe deshalb darauf hinaus, dass Fitting annimmt, er würde anders gehandelt haben, wenn er im XII. Jahrhundert gelebt und Glossen geschrieben hätte. Belege für meine Behauptung finden sich unten unter Nr. 9 und 13.

Nach dem bereits Ausgeführten hat auch das weitere, von Fitting als **ganz entscheidend** angesehene Argument, dass in der Gl. Acc. 'Dari actionem' ad L. 13 § 5 D. de her. pet. 5, 3 die Siglen G. und Ir. neben einander auftreten (G. Ir. et M. quod non), mich nicht überzeugen können.

Wie Fitting liest im vorliegenden Falle die Fradin'sche Ausgabe von 1536. — Ms. Berol. 15 liest: g. z. y. m., Koburger 1482: G. Yr. z Mar.; dagegen liest Ms. Berol. 14 und Ms. Lips. Rep. II, 1: G. z V. z M. und Jenson (1476/77): G. V. z. M.

Mit voller Sicherheit soll sich endlich nach Fitting aus einer Glosse des Ms. Vat. 1405 zu L. 45 D. pro socio 17, 2 ergeben, dass G. die Sigle eines anderen Juristen als des Irnerius sein müsse.

Die Glosse lautet:

> Set contra Infra de fur. si is cui. (D. 47, 2 l. 72 pr.)
> Solutio: aliud in commodato et merito, quia quando commodatarius desiccato (rem contrectat *leg.*), facilius liberatur. Solutio (uel *leg.?*): non tollet (tollitur *leg.*) ipso iure sed per exceptionem. [*uel :*] hic ignorabat rem surreptam, ibi non. uel ita intellige hoc interrogatiuo modo, et sic erit idem: secundum b. uel: hic de stricto iure, ibi secundum equitatem. uel alias: hic communi iure, ibi speciali uero (iure *leg.*), et hoc secundum G.

Die Sigle G. lasse sich, meint Fitting, hier unmöglich auf den Irnerius beziehen, weil erstens die Handschrift für diesen stets die Sigle y. verwende, und weil zweitens nach der Gl. Acc. 'Dicendum' ad L. 45 cit. die Solutio des Irnerius eine ganz andere gewesen sei, nämlich folgende:

> 'Vel distingue, an agitur propter rem tantum actione commodati, an propter interesse: nam si propter rem, postea furti agetur, alias non: secundum Ir.

Diese beiden Argumente beweisen nichts. In zahlreichen Handschriften findet sich zur Bezeichnung des Irnerius neben der regelmässigen Sigle y. die Sigle G., zwar häufiger, als man es nach Savigny

erwarten sollte,[1]) aber doch immer relativ selten. In allen Handschriften mit vorakkursischen Glossen ist es nun schlechthin vom Zufall abhängig gewesen, wie viele und welche Glossen in sie aufgenommen, und wie viele und welche uns in ihnen erhalten sind. Wäre der Schreiber, welcher die Glossen mit der Sigle G. eingetragen hat, an der Fortführung seiner Arbeit durch irgend welche Umstände gehindert worden, wäre sie anstatt unter seine, unter die Hände eines anderen Glossenschreibers gerathen, hätte die Vorlage des betreffenden Schreibers weniger solche Glossen enthalten, hätte ein Späterer alte Glossen in weiterem Umfange ausradirt[2]), wäre dieses oder jenes Blatt aus der Handschrift verloren gegangen u. s. w., so wäre uns vielleicht auch in den Handschriften die Sigle G. nur einmal überliefert worden, welche dieselbe jetzt zehn, zwanzig, vielleicht auch dreissig Mal aufweisen. Dass aber

---

[1]) IV. S. 31 Anm. a. Savigny bemerkt: „Mehrmals vorkommend habe ich die Sigle (sc. G.) eigentlich nirgends gefunden, als in der Metzer Handschrift Num. 7." Gemeint ist Ms. Met. 67, vgl. oben S. 70 Anm. 1. In grösserer Anzahl findet sich die Sigle G. ausserdem in Mss. Monac. 22, Par. 4458A, Bambg. D. I. 7, 8 und 9 u. a.

[2]) Der beim Zerstören der älteren Glossen an den Tag gelegte Eifer steht öfters in einem auffälligen Misverhältnisse zu der beim Schreiben der neueren Glossen bewiesenen Ausdauer. So sind beispielsweise in Ms. Par. 4519 von fol. 112a an auf 57 Seiten die alten Glossen durch Radiren getilgt, um Platz für den Eintrag der Glossa ordinaria zu schaffen. Geschrieben sind von der letzteren nur sechs Seiten (fol. 125b — 128a), und zwar diese in sehr wenig sorgfältiger Ausführung.

der Umstand, ob die Sigle 𝔊. nur einmal oder öfter in einer solchen Handschrift vorkommt, irgend welchen Einfluss auf deren Bedeutung ausüben sollte, ist mir durchaus unverständlich.

Was das zweite Argument angeht, so läuft dasselbe darauf hinaus, dass Fitting völlig willkürlich annimmt, es habe Irnerius stets nur eine einzige Solutio contrarii als die allein mögliche und allein zutreffende geben können. Diese Unterstellung wurde als eine irrige bereits oben S. 55 fgg. nachgewiesen.

In den Handschriften finden sich nun aber auch Glossen, die aus irgend welchen Gründen nicht sämmtliche Solutiones des betreffenden Juristen aufzählen. So geben beispielsweise Mss. Monac. 22 und Berol. 408 ad L. 11 C. de remiss. pign. 8, 25 nur die eine Solutio:

> ibi dubitabatur de consensu creditoris, hic certum erat. y

(vgl. meine Glossen des Irnerius S. 61), während Ms. Par. 4536 ausserdem noch die beiden weiteren Irnerischen Lösungen:

> hic stricto iure, Ibi de equitate. vel aliter hoc est nouum ius, illud uetus,

enthält. Vgl. oben S. 57.

Sonach bietet weder die Glosse des Ms. Vat. 1405, noch auch die Mittheilung des Accursius irgend etwas Auffälliges. Die genannte Handschrift giebt uns aus irgend welcher Veranlassung nur zwei von den Solutiones des Irnerius, während uns Accursius die dritte derselben überliefert. Alle drei Lösungen finden sich vereinigt in einer anonymen Glosse

des Ms. Bambg. D. I. 7 fol. 145a:

Solutio: Ibi de rigore iuris, hic secundum equitatem. uel aliter: speciale est in re commodata, quia, si actum fuerit commodati, non poterit agere furti uel e conuerso, quod non euenit in aliis bone fidei iudiciis. vel alias quod melius est, accio commodati quandoque datur ad interesse persequendum, quandoque ad rem ipsam persequendam. quando ad rem persequendam, accio furti non tollitur, uelut si actum fuerit furti accione, commodati non tollitur. Set si agatur ad interesse persequendum, tunc tollitur accio furti, et si agatur furti, tollitur accio commodati ad interesse persequendum, ut hic dicit.

Die vorstehende Glosse kehrt, um einen kurzen Satz am Schlusse vermehrt, gleichfalls anonym in Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 152b wieder. Daselbst findet sich auch eine weitere, die erwähnten drei Lösungen aufweisende, aber in der Wortfassung abweichende Glosse des V. (Ugo), der somit hier lediglich Irnerische Wissenschaft reproducirt. —

Dass nun in den vorakkursischen Glossen in der That die Sigle G. den Irnerius bezeichnet, dürfte sich zur Evidenz aus den nachstehenden Glossen ergeben:

1. Gl. ad L. 3 § 7 D. de acquir. poss. 41, 2:

¶ G. hec differentia est inter eum qui solo animo possidet et eum qui possidet per alium, quod is qui solo animo possidet, licet alius sit

in fundo, non tamen desinit possidere, nisi ui deiectus sit, uel putat se posse repelli. Qui autem per alium possidet ammittit possessionem simulatque qui possidebat ad alium transfert possessionem uel alius ingrediatur sine traditione et domino ignorante.

Ms. Par. 4458A fol. 200a: G.

Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 53b enthält unsere Glosse doppelt: a.: anonym;
b.: mit der Sigle .g.

Ms. Met. 67 fol. 50a: y.

2. Gl. ad L. 4 D. pro legato 41, 8:

¶ Hoc enim commune est omnibus titulis quod false cause error ad usucapionem non prodest. Si uero iustissimus error sit, prodest excepto donationis titulo secundum g̅. Michi autem uidetur et in eo idem dici posse.

Ms. Met. 67 fol. 58a: g̅. .... anonym.

Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 50b:
a.: y., am Ende: R. (Rogerius.)
b.: G. .... anonym.

Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 63b: y., am Ende: R.

Vgl. dazu auch Gl. ad L. 2 § 2 D. pro herede uel pro possessore 41, 5:

¶ Set queri potest, utrum in donatione idem sit quod in dote, id est ut iustus error prosit. dicit autem y. non, cui non consentit R.

Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 50a. — Vgl. oben S. 102.

3. Gl. ad L. 15 § 6 D. de re iud. 42, 1:

¶ Non ut possideat, sed ut in possessione sit, precio nondum soluto. uel secundum g. inductus est in possessionem, ut possideat.

Ms. Bambg. D. I. 7 fol. 60: g.
Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 65b: g.
Ms. Par. 4458A fol. 207a: g̃., am Ende: M. (Martinus.) — Vgl. Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 52a:

¶ Non ut possideat, sed ut in possessione sit, quousque pretium soluat. uel secundum y., ut possideat, ut supra de euiccio. Si ob causam. Si plus.

4. Gl. ad L. 51 D. de re iud. 42, 1:

¶ Secundum G. sententia huius capituli ta/lis est. Creditor tuus, quia ei non soluebas petiit a iudice, ut esset in possessione causa seruande rei, ac iudex concessit: cumque cre/ditor iret in possessionem, quidam eum uetuit, et ideo creditor egit secum actione in factum, ut infra tit. iii. l. Si quis (L. 14 D. quib. ex caus. 42, 4), condempnari eum fecit quanti eius intererat, accepit, postea uero tecum agere ex priori causa uolebat: eum hoc facere posse paulus negat. G. uero aliud sentit eiusque sen/tentiam defendunt interlineares glosule. R. (Rogerius.)

Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 53a: G. .... G. .... R.
Ms. Met. 67 fol. 60b: g. .... G. .... anonym.
Ms. Bambg. D. I. 7 fol. 61b: guar̃. .... Guarne/ri⁹ .... anonym.
Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 67a: guar. .... guarñ. .... anonym.

5. Gl. ad L. 6 § 2 D. de confessis 42, 2:

¶ Scilicet si his accionibus conuentus qui/bus dies datur confessus fuerit, ueluti accione

de dote. uel aliter secundum G. loquitur hic de eo tempore quod datur iudicatis, id est quatuor mensium, ut supra.

Ms. Met. 67 fol. 61b: G.

Ms. Bamberg. D. I. 9 fol. 68a: guar.

Vgl. auch Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 54a:

¶ Ad differentiam enim accionum ex quibus datur dies ad soluendum, ut in dotis petitione. uel' aliter secundum G. hic de eo tempore loquitur quod datur iudicatis, id est quatuor mensium.

6. Gl. ad L. 3 D. separat. 42, 6:

Supra e. l. j. § Item sciendum contra (L. 1 § 17 eod.)

Solutio: hoc dicit hoc esse intelligendum cum iuste ignorantie causa fuerit impetrata separatio. Set .G. [dicit] hoc ideo sic esse, quia hic principalis debitor fuit, sicut in hac lege uidetur innuere, cum dicit: „Sed in quolibet alio creditore.“

Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 58b. — Vgl. dazu:

S. e. l. J. § Item sciendum contra.

Set hic fuit iusta causa ignorantie secundum b., set y. dicit hoc ideo esse, quia principalis debitor fuit, ut l. ista innuit, secus in alio creditore. az.

Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 73b.

7. Gl. ad L. 10 § 24 D. quæ in fraud. cred. 42, 8:

¶ Videtur ipse fraudator idemque debitor in fraudem alienasse quod obmisit, cum accipere potuit, quod superius est prohibitum. Set

in casu hoc ideo tenetur, quia dolo fecit, quo/ minus res illa quam ipse in fraudem alie/ nauit ad se perueniret, id est reuerteretur. et hoc totum secundum G. Michi autem ui/ detur hanc legem loqui de eo fraudatore, qui a debitore in fraudem accepit, hic enim indifferenter tenetur et de eo quod ad eum peruenit et de eo quod eius dolo non perue/ nit ad eum, set forsan et ad alium, set ipse alius de eo quod ad eum peruenit tenetur, li/ cet fraudis sit innoxius. Idem dicemus de ac/ cione quod metus causa. R. (Rogerius.)

Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 60b: G. .... R.
Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 75b: G. .... R.
Ms. Met. 67 fol. 67a: Guar. .... anonym.

8. Gl. 'Non ad modicum tempus' ad L. 1 § 3 D. de superficiebus 43, 17:

¶ vltra quinquennium secundum g.

Ms. Bambg. D. I. 7 fol. 79. — Vgl. Mss. Bambgg. D. I. 8 fol. 69a; D. I. 9 fol. 86a; Par. 4458A fol. 219a und dazu Gl. ord. 'Actio' ad l. c.:

'.......... sed quod erit modicum tempus? Respondent quidam xxx. dierum .... sed Ir. usque ad quinquennium..........'

Die Sigle lautet bei Fradin 1535: Ir.; bei Koburger 1483, in Mss. Berol. 17 und 424: y.

9. Gl. ad L. 15 § 4 D. de precario 43, 26:

¶ Guar. hoc me mouet de precario, nam de re pignori data idem dictum est, id est de/ bitorem quantum ad unam causam possidere, creditorem uero quantum ad alias causas.

Similiter est de re precario concessa, possidet enim qui precario rogauit quantum ad alias, unde etiam interdicto uti possidetis aduersus alios utitur. Is quoque qui concessit possidet, quia non discessit animo a possessione. huic obicitur, non ergo qui concessit accessione eius qui rogauit utitur, quod supra de acquir. pos. firmauit. huic obiectioni guar. non respondet.

Ms. Par. 4458A fol. 224a: Guar. .... guar.

Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 76a: Guarn. ..... guarneri,

Ms. Bambg. D. I. 9 fol. 95a: Gvar. .... Guar.

In Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 76b findet sich dieselbe Glosse noch einmal von anderer Hand mit verkürztem Anfange:

y ¶ Id est debitorem quantum ad unam causam .... huic obieccioni G. non respondet.

10. Gl. ad L. 4 C. de iuris et facti ignorantia 1, 18:

¶ Non potest dici hoc debitum esse natura/le, ut proinde iuris ignorantia solutum repeti non possit, cum hoc tantum locum habeat, quando persona est que debeat et cui natu/raliter debeatur, hic autem non est a quo de/beatur. uel potius dici potest hic nullam fuisse solutionem, sed tantum diuisionem, quia nulla personali accione conueniebatur, sicque solita questio euitatur. sed secundum G. dominium translatum non est, nec ergo condici potest. Infra de probat. Si scriptum (C. 4, 19 l. 11).

Ms. Par. 4519 fol. 23a: G.

Ms. Par. 4536 fol. 20b: guarnerii.

Ms. Par. 4534 fol. 11b: y.

Ms. Monac. 22: y.
Ms. Bambg. D. I. 2 fol. 23a: gra., am Ende: M.

Trotz der Sigle M. und obwohl ich die Glosse nirgends mit der Sigle az. unterzeichnet gefunden habe, gehört dieselbe doch mit Rücksicht auf ihre Stellung in den Handschriften zweifellos zum Apparate des Azo. Vgl. meine Glossen des Irnerius S. 106. Der Schreibfehler gra. statt gar. findet sich öfters, so z. B. fol. 181a derselben Handschrift.

11. Gl. ad L. 8 C. de iur. et facti ign. 1, 18:

¶ L. cum testamentum. ¶ notatum est ibi per dominum .G. cum ex ignorantia deficit id, quod a sciente fieret, ut hic pactum alias delictum. quod dicit: ut hic pactum scilicet tacitum deficit per ignorantiam .... (anonym.)

Ms. Par. 4534 fol. 11b. — Der gesperrt gedruckte Passus bildet eine bekannte Glosse des Irnerius. Vgl. Savigny IV. S. 465, meine Glossen des Irnerius S. 99 Anm. 2 und Ms. Par. 4523 fol. 19b. Die Glosse führt hier die Sigle y.

12. Gl. ad L. 13 § 1 C. de iudiciis 3, 1:

¶ quod si uterque litigator usque ad finem triennii abfuerit secundum G. perit iudicium.

Ms. Par. 4519 fol. 49b: G.
Ms. Par. 4534 fol. 38a: y.
Ms. Par. 4536 fol. 45a: guar. — Der Schluss lautet hier:

.... perit iuditium, set non accio. aut forte neque iuditium perit neque accio.

13. Gl. ad L. 4 § 1 C. de inst. uel subst. 6, 25:

¶ ex testamento secundum g. qui in ambiguo

uoluntatem defuncti benigne interpretatur qui uoluit eum heredem esse, si per eum non sta/ ret, quominus conditionem impleret.

Ms. Par. 4523 fol. 118a: g.

Ms. Monac. 22 fol. 130a: guar.

Ms. Berol. 408 fol. 105b: gar., am Ende: y.

Dieselbe Glosse kehrt mit abweichendem Anfange wieder in Ms. Par. 4534 fol. 129a:

¶ Non aperit an ex testamento [an] ab in/ testato. Sed guar. dicit ex testamento adeun/ dam interpretatus in ambiguo benigne ....

und in Ms. Berol. 408 fol. 105:

¶ non aperit ex testamento an ab intestato. set et dominus guar̄, ex testamento dicit adeun/ dam interpretatus in ambiguo benigne ....

14. Zur Auth. 'Qui res iam dictas' C. de sacros. eccl. 1, 2 wird in Ms. Berol. 272 fol. 11b bemerkt:

uerba G. non legis.

Die genannte Authentika führt in Ms. Par. 4519 fol. 5b die Sigle y., und in Ms. Bambg. D. I. 2 fol. 5a bemerkt Azo zu derselben:

¶ Hec sunt uerba .y. nec multum reportant utilitatis .... az.

Weitere Zeugnisse dafür, dass die genannte Authentika von Irnerius herrührt, finden sich bei Savigny IV. S. 44.

Ein ähnlicher Eintrag wie der obige steht in Ms. Par. 4523 fol 5a:

¶ hoc non est in corpore aut., sed additur a G.

Zweifelhaft bleibt, auf welche der mehreren auf der genannten Seite enthaltenen Authentiken sich derselbe beziehen soll. Vgl. oben S. 80.

Die vorstehend abgedruckten Glossen beweisen unwiderleglich, dass man im XII. und früheren XIII. Jahrhunderte die Siglen G. und y. promiscue zur Bezeichnung des Irnerius verwendet hat.

Sie beweisen weiter, dass in dieser Hinsicht auch die Glossen des Rogerius keine Sonderstellung einnehmen. Vgl. Nr. 2, 4 und 7. Übrigens liegt auch bei der Glosse Nr. 9 nach ihrer Stellung in den Handschriften die Vermuthung nahe, dass sie von Rogerius herrühre. —

Sie beweisen endlich auch, dass man keinen Anstoss daran nahm, zur Bezeichnung des Irnerius verschiedene Siglen in einer und derselben Glosse zu verwenden. Vgl. Nr. 9 Ms. Bambg. D. I. 8 fol. 76b (y .... G.), Nr. 13 Ms. Berol. 408 fol. 105b (gar. .... y.) und die bereits in meinen Glossen des Irnerius S. 31 aus Ms. Berol. 408 fol. 108b abgedruckte Gl. 'Obstetricis' ad L. 3 C. de postumis 6, 29:

> y ¶ ex hac lege colligitur ad testimonium admittuntur, cum alie persone non intersint, secundum guar. —

Dass aber die Sigle G. in jener Zeit zur Bezeichnung des Irnerius verwendet worden ist, hat nach meiner Auffassung durchaus nichts Auffallendes. Man schreibt den Namen, falls man ihn ausschreibt, regelmässig „Guarnerius" oder „Garnerius", und auf der anderen Seite entspricht es einer allgemeinen Gepflogenheit der mittelalterlichen Schreiber, Namen bis auf den Anfangsbuchstaben abzukürzen. Damit war die Sigle G.

ohne Weiteres gegeben. Die Gelehrten jener Zeit wären, selbst wenn sie es gewollt hätten, ausser Stande gewesen, diesem Schreibergebrauche zu steuern. Sie konnten das ebenso wenig, wie sie auch sonst das Korrumpiren ihrer Werke durch die Abschreiber nicht zu hindern vermochten.

Dass durch das Abkürzen bis auf den Anfangsbuchstaben die Veranlassung zu Verwechselungen und Irrthümern geboten werden konnte, war den Schreibern jener Zeit ziemlich gleichgültig. Ihr Wahlspruch lautete:

Scriptor habet metam et gaudet fecisse dictam.
Ms. Par. 4603 fol. 44b.

Um nur einige wenige Beispiele anzuführen, wird in einer Reihe von Handschriften der Glossa ordinaria die Sigle y. gleichmässig zur Bezeichnung des Irnerius und Isidorus, die Sigle M., Mar., Mar̄. zur Bezeichnung des Glossators Martinus, des klassischen Juristen Marcellus und des Kaisers Marcus verwendet, ferner kann ſ a. ebensowohl mit 'secundum Albericum' wie mit 'seruitus amittitur', pi. ebensowohl mit 'Pillius' wie mit 'Pisana littera aufzulösen sein.

In dem ganzen umfangreichen, von mir bisher durchgearbeiteten Glossenmateriale habe ich nun stets an Stelle der Sigle G. in der einen Handschrift in den anderen Überlieferungen y., Guarne/riuſ, Garneriuſ oder eine Abkürzung dieses Namens gefunden, niemals dagegen irgend eine Hindeutung auf den Fitting'schen Geminianus. Dass eine solche nicht etwa trotzdem vorkommen könnte,

ist keineswegs ausgeschlossen. Die regelmässig den Placentinus bezeichnende Sigle p. habe ich ein einziges Mal (Ms. Met. 67, vgl. oben S. 72 fg.) mit pagan' aufgelöst angetroffen. Ebenso wäre es nicht undenkbar, dass sich auch noch etwas Weiteres von Geminianus finden könnte. Zu beachten bleibt dabei, dass Erwähnungen von solchen Juristen, welche Zeitgenossen des Irnerius oder der Vier Doktoren sein oder einer noch früheren Zeit angehören können, in den vorakkursischen Glossen äusserst selten sind.[1])

Von Geminianus wissen wir heute sicher nur das, was sich unmittelbar aus der oben S. 141 mitgetheilten

---

[1]) Ausser den im Vorstehenden erwähnten beiden Juristen Paganus und Ubaldus (vbal. — vgl. oben S. 78 fg.) habe ich bis jetzt nur noch zweimal einen gewissen Anselmus erwähnt gefunden. Eine Authentika desselben ist in meinen Glossen des Irnerius S. 27 aus Ms. Berol. 275 abgedruckt. Eine Glosse desselben Anselmus — für die Annahme zweier Juristen dieses Namens liegt wenigstens kein Grund vor — findet sich in Ms. Par. 4536 fol. 30a:

> ¶ Si incipit a dando est contractus innominatus et nascitur prescriptis uerbis accio, si uero incipiat a faciendo, nulla est accio, nisi de dolo, si dolus infuit pacto. anselm'. ....

Zu anderen Resultaten kommt Chiappelli (Lo studio bolognese S. 63 fg.). Er glaubt eine grosse Anzahl bisher nicht beachteter Namen und Siglen von Juristen der gedachten Zeit in viel jüngeren Materialien, in Drucken der Glossa ordinaria und sonstiger Glossatorenwerke gefunden zu haben. Was es damit auf sich hat, wird in Abschnitt XII. gezeigt werden.

Glosse der Kölner Institutionenhandschrift entnehmen lässt: ein uns Unbekannter, welcher etwa um die Mitte des XII. Jahrhunderts schreibt, beruft sich für den Satz: 'quando mandatum certis finibus concluditur, tunc nullus mandati fines excedere debet', auf die Autorität des Geminianus.

Die Annahme Fitting's, dass Geminianus der Verfasser einer in jener Zeit vielgebrauchten Regelsammlung gewesen sei, reducirt sich darauf, dass cap. 3 des ersten Anhanges zu den Exceptiones legum Romanorum des Petrus einen ähnlichen Satz enthält:

> 'Is qui exequitur mandatum non debet excedere fines mandati': in mandato certos habente fines.

Dass mit solchen sachlichen Übereinstimmungen nicht viel zu beweisen ist, ist im Verlaufe dieser Schrift schon öfters dargelegt worden. Im vorliegenden Falle erscheinen nun die Worte: 'in mandato certos habente fines' als eine sehr nahe liegende Abstraktion aus den zur Erläuterung des Satzes: 'Is qui exequitur mandatum etc.' in § 8 I. de mandato 3, 26 angeführten Beispielen.

In den Streit zwischen Conrat (a. a. O. S. 340 Anm. 2) und Fitting (Quest. S. 22 Anm. c), ob nach 'Dicente Geminiano' ein wörtliches Citat zu erwarten sei, wie der erstere annimmt, oder ob, wenn ein solches folgen sollte, es vielmehr 'Geminianus dicit' heissen müsse, einzutreten, fühle ich mich nicht veranlasst. Beide Autoren unterstellen bei einem Menschen des früheren Mittelalters eine Präcision des Ausdruckes, die man von ihm nicht

erwarten darf. Um auf einen analogen Fall hinzuweisen, könnte man meinen, dass man es da, wo bei einer Glosse die blosse Sigle stehe, mit der von dem betreffenden Juristen gezeichneten Originalglosse oder einer Abschrift derselben zu thun habe, dass aber da, wo der Sigle ein 'secundum' vorgesetzt sei, ein Anderer über dessen Meinung referire. Weit gefehlt! Man fügt den Glossen die blosse Sigle eines Juristen bei und giebt dieselben trotzdem nicht wörtlich wieder, umgekehrt fügt man der wörtlich wiedergegebenen Glosse die Sigle mit vorgesetztem 'secundum' bei, und endlich nimmt man keinen Anstoss daran, bei derselben Glosse an dem einen Ende diese, an dem anderen jene Schreibweise zur Anwendung zu bringen. Vgl. oben S. 158 fg. (secundum gar. .... y.) und 160 (y. .... secun/dum guar.).

Die Behauptung, dass Geminianus Rechtslehrer zu Ravenna gewesen sei, hat Fitting selber fallen lassen. Die, dass er der Römischen Rechtsschule angehört habe und dort Lehrer des Irnerius gewesen sei, fällt mit der Erkenntniss, dass die Sigle G. in der That auf den Irnerius selber bezogen worden ist, sowie mit dem Nachweise, dass die Questiones de iuris subtilitatibus nicht von dem Letzteren verfasst sein können. Vgl. Abschnitt VIII.

Sonach bleibt Geminianus — wenn ich auch Fitting gerne glauben will, dass seine oben S. 141 mitgetheilte Angabe über das Alter der in Betracht kommenden Glosse richtig st, und dass Flach's Bemerkung (a. a. O. S. 35), Geminianus sei 'un

obscur professeur du XII[e] ou du XIII[e] siècle' gewesen, mit Rücksicht auf das letztgenannte Jahrhundert nicht zutrifft — doch immerhin für uns 'un obscur professeur du XI[e] ou du XII[e] siècle', von dem irgend ein Einfluss auf die Entwickelung der mittelalterlichen Rechtswissenschaft, insbesondere der Glossatorenschule zur Zeit nicht nachweisbar ist.

Durch den im Vorstehenden erbrachten Beweis, dass die Sigle 𝔊. den Irnerius bezeichne, wird auch der Erklärungsversuch Fitting's (Quest. S. 45 fg.) bezüglich der von mir (Glossen des Irnerius S. 40 fg.) in Ms. Berol. 408 fünfmal nachgewiesenen Sigle gır̄. (𝔊ȷr̄., 𝔊ı𝔎̄., 𝔊ȷ𝔎̄.) ausgeschlossen. Fitting nimmt an, dass es sich hier, ebenso wie in der oben S. 148 erwähnten Gl. ord. ad L. 13 § 5 D. de her. pet. 5, 3 — dort aber nur in einigen Drucken! — die Siglen G. und Ir. neben einander gestanden hätten und dann von einem späteren Abschreiber in die Form einer einzigen Sigle zusammengezogen seien. Ebenso widerspricht der Annahme Fitting's der Umstand, dass die Namensform 'Irnerius' und die Sigle 'Ir.' zu jener Zeit noch nicht gebräuchlich war. Vgl. oben S. 62 und 65 und Abschnitt XII.

Die Erklärung der gedachten Sigle durch die Annahme einer besonderen Namensform 'Girnerius' halte ich für eine Spielerei. Dagegen liegt m. E. Folgendes sehr nahe. Schon im früheren XIII. Jahrhunderte wird von einer Anzahl von Händen der erste Theil des Buchstabens a (ɩ) vielfach so nahe an den vorhergehenden Buchstaben gerückt,

dass er entweder für das Auge des Lesers vollständig verloren geht oder doch nur bei besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen, bei oberflächlicherer Betrachtung aber einzig und allein der zweite Theil ι bemerkt und nun als ι (i) gelesen wird. In einer Reihe von Fällen war es geradezu unmöglich mit Sicherheit festzustellen, ob z. B. contingat oder contingit, agat oder agit zu lesen sei. Der mittelalterliche Schreiber aber, der in vielen Fällen keine Ahnung von der Bedeutung dessen hatte, was er abschrieb, hat sich sicher nicht auf mühsame Untersuchungen über die wahre Bedeutung eines Schriftzuges eingelassen, sondern einfach das wiedergegeben, was er auf den ersten Blick gesehen zu haben glaubte. Die Sigle Gir̄. dürfte sonach nichts weiter sein als die fehlerhaft wiedergegebene Sigle Gar̄. Dafür, dass es sich in den oben erwähnten fünf Fällen in der That um Irnerische Glossen handelt, kann ich übrigens einen weiteren Beleg beibringen. Eine dritte der mit der Sigle Gir̄. unterzeichneten Glossen:

Gl. ad L. 1 C. ne tutor uel curator 5, 41 Ms. Berol. 408 fol. 88b:

¶ hoc intelligendum est, si pupillus uiuat uel adultus, alioquin si decesserit, licet heredi eius nondum ratione reddita, contrahere cum fisco non prohibentur, ut D. ad l. co. de fal. l. i. § tutores & § .s. (D. 48, 10 l. 1 §§ 9. 10). idem iuris est, si iure hereditario in fiscalem contractum incurrerunt his superstitibus, scilicet ut nullam penam sentiant. Gir̄.

kehrt in Ms. Par. 4536 fol. 108a mit der Sigle y. wieder.

Es bleibt in diesem Zusammenhange noch übrig, den Beweis für die bereits mehrfach aufgestellte Behauptung, dass in späterer Zeit die Sigle G. zur Bezeichnung des Wilhelmus de Cabriano gedient habe, zu erbringen. Ich beschränke mich hier zunächst auf einen Fall, in welchem es mir gelungen ist, diesen Gebrauch schon in einer v o r akkursischen Glosse zu konstatiren.

Ms. Berol. 408 fol. 31a Gl. ad L. 20 § 1 C. de neg. gest. 2, 18:

> ¶ quia tenetur de gestis tantum, cum accessit tanquam unum gesturus, nam si accessit tanquam omnia [gesturus], de gestis et gerendis tenetur et hoc est quod sequitur secundum g. ar. D. e. set et cum (D. 3, 5 l. 15) .... h. (Hugolinus.)

Dass mit der Sigle g. in der That Guilelmus de Cabriano und nicht Irnerius gemeint sei, ergiebt sich sowohl aus dem Apparate des Azo ad v. 'Secundum quæ' L. 20 § 1 cit. Ms. Bambg. D. I. 2 fol. 39b:

> ¶ bene dico ipsum in initio tantum teneri, quando quasi unum gesturus accesserit, aliud si quasi omnia gesturus uenit et ad hec continuatur „secundum que etc." secundum W. az.

sowie auch aus der Glossa ordinaria. In den Gl. 'Propria voluntas' und 'Secundum quæ' ad l. c. wird die Theorie des Wilhelmus de Cabriano ausführlich vorgetragen. An den entscheidenden Stellen liest in der Gl. 'Propria voluntas' Ms. Par. 4523: g. de

cabriano und an späterer Stelle: g.; Ms. Berol. 21: G. de cabriano .... G.; Mss. Berol. 20, 236, 409 und Jenson (1476/77) lesen übereinstimmend: G. .... G.; Fradin 1512: Uul. de cabriano .... Uul.; Fradin 1519: Uuil. de cabriano .... Uuil.; Lugd. 1569: Guil. de Cabriano .... Guil.

In der Gl. 'Secundum quæ' dagegen lesen Mss. Par. 4523, Berol. 20, 21, 236 und 409, Jenson, Fradin 1512 und 1519, sowie Lugd. 1569 übereinstimmend: G. (G., G.).

Dass auch die Handschriften der akkursischen Glosse zur Bezeichnung des Wilhelmus de Cabriano regelmässig noch die in älterer Zeit allein übliche Sigle W. verwenden, und dass an deren Stelle erst in den gedruckten Ausgaben andere Bezeichnungen getreten sind, wird im folgenden Abschnitte dargethan werden.

Zu Seite 141 [2] Zeile 3: Adhémar Esmein, Le moyen âge 1895 Nr. 2 S. 25 fgg.

Zu Seite 142 [3] Zeile 20: Federico Patetta, Bulletino dell' Istituto di Diritto romano VIII. S. 39 fgg.



G. Pescatore, Greifswald.


Printed
in
Germany





